

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

die während dreier Generationen der beste Wall gegen alle Anstürme gewesen waren. Man mußte Konzessionen machen, man hatte kein festes Programm mehr, man lebte von der Hand in den Mund, ließ die Ereignisse herankommen und betrachtete es als der Weisheit letzten Schluß, ebenfalls „wiedergeboren“ zu werden, den öden „Kulturkampf“ fallen zu lassen und den ungestümen Forderungen von unten her teilweise entgegenzukommen. Beauftragt mit der Verkündigung dieses Wandels wurden zwei Männer, die man gegenseitig ausspielen konnte, Poincaré und Caillaux.

Es würde hier zu weit führen, falls wir näher auf die verhängnisvolle Rolle des Politikers Poincaré eingehen wollten (die belgischen Berichte beleuchten diese Rolle ja schon in ziemlich klarer Weise). Seiner Begabung nach in nichts von den gewandten députés d'affaires unterschieden, wie wir sie zu Duzenden als ein Merkmal des französischen Parlamentarismus vorfinden, hatte er es doch verstanden, sich nicht kompromittieren zu lassen, sich zu reservieren und zur kritischen Zeit vom bloßen Werkzeug zum selbständigen Führer aufzuschwingen, hierbei allerdings in außerordentlichem Maße durch die schon geschilderten Zustände begünstigt. In Caillaux, der die Gefahr des Syndikalismus wohl einzuschätzen verstand und der zudem ein glänzender Finanzfachmann war, hoffte man nicht nur den Retter aus der fiskalischen Not, sondern auch das Gegengewicht für eine zu persönliche Politik des Elysées gefunden zu haben, einen Mann, der über einen großen Anhang im Parlament verfügte und im Einvernehmen mit Clémenceau den vielleicht zu ehrgeizigen Lothringer zu Fall bringen konnte. Auf diese Weise glaubte man das so eminent herrschaftserhaltende Schaukelspiel weiter fortsetzen zu können, aber die sich entwickelnden und sich in der Entwicklung überstürzenden Verhältnisse machten einen Strich durch diese Rechnung.

(Man wird, hinsichtlich Caillaux', hier die Frage aufwerfen, wieso dieser Politiker ein Angehöriger der finanziellen Oligarchie und dennoch der Vorkämpfer für die Einkommensteuer sein konnte. Dieser Widerspruch läßt sich leicht erklären: nicht die Oligarchie war es, die die Einkommensteuer haßte, sondern die wohlhabende oder reiche Bourgeoisie. Für die Oligarchie lag deshalb kein Grund vor, diese Steuer zu bekämpfen, weil sie sich ihr mit Leichtigkeit entziehen konnte, was der Bourgeoisie jedoch weit weniger möglich gewesen wäre. Hier haben wir wiederum einen Beleg dafür, wie schwierig